

# NR. 2 lebensfreude



## Gastgeberin für einen Tag

Wie erfüllend und bereichernd ehrenamtliche Hospizbegleiter/innen ihre Tätigkeit wahrnehmen, zeigt das Tageshospiz in Salzburg seit nunmehr fünfzehn Jahren. Der Betrieb ist ganz wesentlich durch die Anwesenheit und das Mitwirken der Ehrenamtlichen bestimmt und es wäre ohne sie nicht möglich, auch nur einen Tag in dieser Form zu gestalten. Mai Ulrich im Gespräch mit den ehrenamtlichen Hospiz-Begleiterinnen Gabriela Kainberger-Riedler, Ingrid Raderbauer und Gaby Hinterhöller.

**Ein besonderer Lebensraum.** Der Arbeitstag beginnt kurz vor acht Uhr mit dem Zubereiten des Frühstücks, zu dem nach der Morgenbesprechung die Besucher/innen des Tageshospizes (anderswo Patient/innen genannt) hinzukommen. Um halb fünf ist der Arbeitstag zu Ende und manchmal – wenn Dienstbesprechung oder Supervision sich anschließen – dauert er auch länger. Die Einteilung, wer sich wann und wie oft im Tageshospiz engagiert, wird

von den Ehrenamtlichen selbst gemacht. Von regelmäßigen Diensten einmal pro Woche reicht die Bandbreite bis zu einem Tag pro Monat, manchmal neben mobiler Begleitung bei Betroffenen Zuhause oder im Pflegeheim.

Viel Engagement und große Zufriedenheit kommt im Betrieb des Tageshospizes aus der Mitverantwortung, die jede/r Mitarbeiter/in – ob ehrenamtlich oder hauptbe-

## HOSPIZ

HOSPIZ BEWEGUNG Salzburg

In Partnerschaft mit  
**Caritas**

# editorial



Liebe Freundinnen und Freunde der Hospiz-Bewegung!

„**U**m Ehrenamtliche und ihr Engagement als wichtige Ressource wahrnehmen und einbinden zu können, muss das Feuer immer wieder neu entfacht werden“, mit den Worten der Geschäftsführerin des Dachverbandes Hospiz Österreich, Leena Peltari, anlässlich des Ehrenamtssymposiums im April dieses Jahres in Wien wird die wesentliche Säule der Hospizarbeit benannt. Die Situation im Bundesland Salzburg mit zwölf Hospizteams, die mobile Hospiz-Begleitung anbieten und so vielen schwer kranken und trauernden Menschen Beistand leisten, spricht eine deutliche Sprache vom Brennen dieses Feuers. Auch der Betrieb des Tageshospizes Kleingmain wäre ohne den ganztägigen Einsatz von vier bis fünf ehrenamtlichen Hospiz-Begleiter/innen pro Öffnungstag undenkbar. Ihre Rolle und ihre Aufgaben sollen in dieser Ausgabe näher beleuchtet werden. Der Andrang zum Lehrgang für Lebens-, Sterbe- und Trauerbegleitung ist ungebrochen hoch. Das zeigt das Interesse an ehrenamtlichem Engagement wie auch an der Thematik in der Gesellschaft.

Mit der notwendigen und gut vorbereiteten Ausweitung der mobilen Hospiz- und Palliativbetreuung auf hochbetagte Menschen sowie Kinder und Jugendliche, speziell mit nicht-onkologischen Erkrankungen, ist auch intensive Weiterbildungsarbeit verbunden, die von den bestehenden Ehrenamtlichen gut angenommen und explizit gewünscht wird.

PAPAGENO – mobiles Kinderhospiz in Salzburg – hat unter Leitung von Dr. Regina Jones die Arbeit begonnen und kann auf ebenso gut ausgebildete wie hochmotivierte Kinderhospizbegleiter/innen zurückgreifen. Das hohe Maß an Arbeit von Ehrenamtlichen darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Betreuungsangebote Geld kosten. Wir benötigen dazu die Unterstützung von Spender/innen, Sponsor/innen und der Politik. Gerade dann, wenn es um jene Familien geht, die schwer kranke Kinder oder Jugendliche unter höchstem persönlichen Einsatz betreuen und begleiten und keine Lobby haben.

Die Worte unseres Gastes Bruder David Steindl-Rast: „Wir sollten uns nicht bewahren, sondern dem Leben hingeben“, zeigen einmal mehr das Wesen jener Menschen, die sich ehrenamtlich engagieren und ihre Zeit, ihr Dasein und ihre Liebe schenken. Dafür sei ihnen an dieser Stelle ganz besonders gedankt.

Die Wünsche einer Tageshospiz-Besucherin nach vielen guten Tagen, Stunden und Minuten mögen auch Sie, liebe Leserinnen und Leser, erreichen!

Mai Ulrich

## würde



ruflich – für das Ganze trägt. „Hier kann ich mich persönlich mit meinen Fähigkeiten und Vorlieben einbringen und mitgestalten. Ich erlebe in meiner Begleittätigkeit, was der Garten für die Besucher/innen bedeutet, was die frische Zubereitung für das gemeinsame Essen heißt, was die Atmosphäre im Tageshospiz ausmacht. Das bedeutet für Besucherinnen und Besucher genauso wie für mich als Begleiterin Lebensqualität“, beschreibt die Ehrenamtliche Gabriela Kainberger-Riedler ihre Tätigkeit. Die Institution wird so für alle, die darin ein- und ausgehen, zu einem besonderen Lebens-Raum.

Die Einsatzbereiche sind vielfältig und umfassen neben der psychosozialen Begleitung auch Aufgaben der Hauswirtschaft und der Gartenbetreuung, das Kochen und die Gestaltung von Nachmittagsimpulsen und Gedenkfeiern.

**Aufmerksame Gastgeber/innen.** Die ehrenamtlichen Hospizbegleiter/innen haben in erster Linie die Rolle von Gastgeber/innen inne. Was machen gute und umsichtige Gastgeber/innen? Gaby Hinterhöller,

ehrenamtliche Begleiterin beschreibt dies so: „Wir heißen jeden einzelnen Gast willkommen, stellen uns vor und bieten einen individuellen Platz an. Wir bieten unsere Gesellschaft an, unser Ohr, unser Interesse. Ich gehe dabei nicht wie selbstverständlich davon aus, dass meine Anwesenheit immer erwünscht und angenehm ist. Wenn jemand müde ist, Schmerzen hat oder nachsinnen möchte, will er vielleicht ganz gerne einmal alleine sein. Wir umsorgen die Gäste, erfragen Wünsche, bitten zum Essen und unterstützen, zurückhaltend, aber so umsichtig wie möglich, wenn Hilfe benötigt wird.“ Begleiter/innen bringen sich selbst mit als ganze Menschen, die ebenso wenig perfekt und immer stark sind wie ihre Gäste. Zur Haltung in der Begleitung sagt Gabriela Kainberger-Riedler: „Schon im Lehrgang habe ich gemerkt, wie anders wir im Alltag kommunizieren, in dem wir Problemen sofort Lösungen und Fragen schnell Antworten entgegenzusetzen wollen. Hier versuche ich, in erster Linie zu beobachten, wahrzunehmen und zuzuhören ohne zu werten.“ Um vorurteilsfrei in Begegnungen gehen zu können, ist es wichtig, sich selbst zu beobachten, das

# inhalt

## ehrenamt

- 1 Gastgeberin für einen Tag
- 5 Über die Buntheit des hospizlichen Ehrenamtes
- 9 „Und ich mag mich nicht bewahren.“

## kinderhospiz

- 12 PAPAGENO – das mobile Kinderhospiz in Salzburg
- 15 Hospiz begegnet Kindern und Jugendlichen

## hospizbewegung

- 16 Klang und Stille – Weiterbildung als Lern- und Entwicklungsfeld
- 18 Hospiztag 2015, Benefizkonzert
- 19 Veranstaltungen, Termine, Spenden

## ehrenamt

... eigene Tun und die Motive zu reflektieren – immer wieder neu. Ehrenamtliche Begleiter/innen trauen sich Begegnung zu, selbst in schwierigen Situationen, stellen sich schmerzhaften Gedanken und Gesprächen und wissen, dass die/der Besucher/in in ihrer/seiner Erfahrung immer einen Schritt vorangeht. „Sterben werden wir alle. Ja, theoretisch. Menschen im Tageshospiz sind an einer Schwelle, die einen völlig anderen Blick auf die Vergangenheit und die Zukunft eröffnet, aber auch das Hier und Jetzt ganz anders erleben lässt. Das ermöglicht immer wieder schöne Erfahrungen“, erklärt Gaby Hinterhöller.

Eine intensive und umfassende Schulung im Lehrgang für Lebens-, Sterbe- und Trauerbegleitung sowie 80 Stunden Praktikum sollen vorbereiten und Kompetenzen speziell der Gesprächsführung vermitteln. Für Gespräche, in denen es mehr um das Zuhören geht als um das eigene Bedürfnis nach Ausdruck. Die Haltung des Begleitens braucht Zurückhaltung und Seinlassen dessen, was auch immer die/der Betroffene gerade jetzt mitbringt, benötigt und wünscht. Ein wichtiger innerer Gefühlsschritt ist zu begegnen, ohne etwas wollen, tun oder erreichen zu müssen. Das oft zitierte Dasein ist viel, ist Verzicht auf den eigenen Erfolg zugunsten der Sichtbarkeit von Mut, Kraft und Kompetenz im Erkrankten, Sterbenden, Trauernden. Es gilt nichts zu verändern, wegzunehmen oder hinzuzugeben. Vielmehr geht es um eine fragende Haltung der Offenheit und um zugewandte Zeugenschaft für das, was sich im anderen zeigt oder ausdrücken möchte.

**Die ganz normale Welt.** Ehrenamtliche Hospizbegleiter/innen bringen den Alltag mit herein, eine Welt, die auch um Krankheit und Leid weiß, aber zu einem Gutteil aus anderem besteht: Beruf und Freundeskreis, Kinder und Enkel, Ausflüge, Reisen und Hobbys, Partnerschaft und Garten, Zukunftsträume und Haushaltsthemen, Ernsthaftigkeit und Humor.

Die ganz normale Welt, die so unterschiedlich ist, wie wir Menschen und doch auch verbindend, weil jede/r sie in ihrer/seiner Weise kennt.

Ingrid Raderbauer schildert ihre Erfahrungen: „Wir Ehrenamtlichen sind im Tageshospiz ins Team eingebunden und bei Besprechungen dabei, teilen unsere Beobachtungen mit, äußern unsere Einschätzung und können auch unsere Gefühle zum Ausdruck bringen. Nicht immer ist es leicht, der eigenen Vergänglichkeit so nahe zu begegnen, Krankheit, Leid und Trauer über den Abschied so nahe an sich herankommen zu lassen.“

Ehrenamtliche Begleiter/innen schenken ihre Zeit – ein großes Gut in unserer heutigen Welt – und ihr Mitmenschsein. Der Gegenwert ist nicht Geld, sondern Sinn, Entwicklung, Zuwendung, Dankbarkeit, das Gefühl, Verantwortung füreinander übernommen zu haben, Zugehörigkeit und Wertschätzung. Weiterbildungen und Austausch in Supervision oder Intervention geben Raum, sich weiterzuentwickeln und an der Entwicklung anderer Anteil zu nehmen.

Dass diese Erfahrungen als sehr wertvoll und bereichernd erlebt werden, zeigt nicht zuletzt der Umstand, dass manche Ehrenamtliche seit zehn bis fünfzehn Jahren regelmäßig im Tageshospiz Dienst tun und immer wieder neue hinzukommen. Um es mit den Worten von Ingrid Raderbauer zu sagen: „Das Besondere für mich ist hier die Atmosphäre, wie man aufeinander schaut, egal ob zu den Besucher/innen hin oder auf die Mitarbeiterinnen untereinander. Da ist eine große Achtsamkeit und so entsteht innere Ruhe mitten in dem sonst so umtriebigen Leben. Dadurch wird mir auch stets neu bewusst, was wichtig und wesentlich ist im Angesicht unserer Endlichkeit.“

” Nicht immer ist es leicht, der eigenen Vergänglichkeit so nahe zu begegnen.“



## Über die Buntheit des hospizlichen Ehrenamtes.

Am 9. April 2015 fand im Rahmen des Palliativkongresses 2015 ein Symposium zur „Buntheit des hospizlichen Ehrenamtes“ im Reed-Kongress Wien statt. Rund 350 Personen, hauptsächlich ehrenamtliche Hospizmitarbeiter/innen, nahmen daran teil.

„Der volle Saal und die Stehplätze zeugen von der guten Organisation des Symposiums“, mit diesen Worten bedankte sich der Präsident des Österreichischen Palliativkongresses, Prof. Dr. Herbert Watzke, für die gute Zusammenarbeit von Österreichischer Palliativgesellschaft und Hospiz Österreich: „Ehrenamt ist einer der wesentlichsten Bausteine der Arbeit auf unserer Palliativstation. Durch Ehrenamtliche wird etwas eingebracht, was sonst nicht machbar wäre. Wohin auch immer die Entwicklung des Ehrenamtes geht, ich wünsche eine gute Zukunft, damit es den Patient/innen noch besser geht.“

**Würde am Ende des Lebens.** Rudolf Hundstorfer, Bundesminister für Soziales, ging in seiner Begrüßung

auf den hohen Anteil ehrenamtlich Tätiger in Österreich ein. Gerade der Hospiz- und Palliativbereich zeige deutlich, wie haupt- und ehrenamtlich tätige Menschen positiv zusammenwirkten. Der Abschluss der Enquete-Kommission „Würde am Ende des Lebens“ habe verdeutlicht, dass der weitere Ausbau der Hospiz- und Palliativversorgung notwendig sei, wofür die rechtlichen wie finanziellen Rahmenbedingungen passen müssten. Die demographische Entwicklung – das Älterwerden der Menschen – sei eine wertvolle Errungenschaft, schaffe zugleich neue Herausforderungen. Hundstorfer bedankte sich bei all jenen, die im Hospizbereich tätig sind ebenso wie bei den Organisator/innen des Symposiums. „Hospiz und Palliativ ist jetzt in den Herzen der Menschen angekommen“,

## ehrenamt

mit diesen Worten spannte Waltraud Klasnic, Präsidentin von Hospiz Österreich, den Bogen vom ersten Symposium im Jahr 2011 in Klagenfurt unter dem Thema „Miteinander zum richtigen Zeitpunkt“ über die Hospiz-Enquete 2014 bis zum heutigen Symposium zur „Buntheit des Ehrenamtes“. Sie betonte, wie wichtig eine sensible mediale Berichterstattung zur Thematik ist. Obgleich noch vieles zu tun sei, sehe sie die Entwicklung der letzten Jahre als wertvolles Geschenk für die Gesellschaft an.

**Ehrenamt hat Zukunft.** Ros Scott, Beraterin für den Bereich Ehrenamt in Großbritannien (UK), stellte in ihrem Referat die Entwicklungen in ihrem Heimatland und Irland vor, indem sie die verschiedenen Tätigkeitsfelder Ehrenamtlicher aufzählte, die vielfach im Management, für Haushaltstätigkeiten und im Fundraising eingesetzt sind. So gebe es in Großbritannien 160.000 Ehrenamtliche, die insgesamt 23 Mio. Stunden pro Jahr in einer ökonomischen Größe von 150 Mio. Pfund leisten. Gerade in Großbritannien bestehe großes Interesse von Ländern zu lernen, in denen Ehrenamtliche im direkten Patientenkontakt stünden.

Piotr Krakowiak, polnischer Priester, erzählte von der Entwicklung in Osteuropa: „Die frühe Entwicklung der Hospizidee in Polen in den 1980er-Jahren hat einen sehr einfachen Grund: Der Mann der Hospiz-Gründerin Cicely Saunders war Pole und so hat sie die Hospizidee auch nach Polen gebracht.“ Mit der Professionalisierung des Ehrenamtes kam es zu einem deutlichen Rückgang der Ehrenamtlichen. Was eine Rückbesinnung auf die Wurzeln von Hospiz ebenso erforderlich machte wie die Schulung der Koordinator/innen für die Leitung von Ehrenamtlichen-Teams. Dem Bereich Bildung komme angesichts begrenzter Ressourcen besondere Bedeutung zu. Auch Spiritual Care sei eine Domäne der Ehrenamtlichen, die Advokaten der spirituellen Bedürfnisse Betroffener seien.

Jos Somsen aus den Niederlanden widmete sich den Entwicklungen in den Benelux-Ländern und wies darauf hin, dass die Klient/innen zunehmend kritischer und anspruchsvoller würden. Die demographische Entwicklung lasse den Gipfelpunkt der Todesfälle im Jahr 2050 erwarten. Veränderungen seien auch bei den Ehrenamtlichen bemerkbar: Frauen und Männer der jüngeren Generation hätten arbeitsbedingt weniger Zeit, wodurch ihre Mitarbeit in einer Organisation kürzer sei. Sie sind zudem gebildeter, die persönliche und spirituelle Entwicklung ist für sie eine wichtige Motivation. Auch dadurch gestalte sich die Gewinnung neuer Ehrenamtlicher schwieriger. Außerdem werden die Betreuungsfälle zunehmend komplexer und erfordern eine qualitätsvollere Befähigung.

**Struktur und Organisation notwendig.** Leena Peltari referierte über die Entwicklungen in Österreich, Deutschland und der Schweiz. Sie betonte, dass durch das Herauswachsen aus einer kleinen Bürgerbewegung hin zu einer großen anerkannten Bewegung im Gesundheits- und Sozialwesen mehr Struktur und Organisation nötig sind. Neben der geringeren und kürzeren Verfügbarkeit der „neuen Ehrenamtlichen“ gebe es ein stärkeres Interesse für die Mitarbeit an zeitlich begrenzten Projekten und eine höhere Reflexionsbereitschaft. Die Bewohner/innen von Pflegeheimen kämen als große zu betreuende Personengruppe hinzu, ebenso wie Kinder und Jugendliche sowie trauernde Menschen.

Eine besondere Herausforderung sieht Peltari darin, dass Ehrenamtliche und hauptberuflich Tätige nicht in Konkurrenz zueinander stehen, sondern einander auf Augenhöhe begegnen. Dazu sei es notwendig, die Kultur der Anerkennung zu stärken und mehr über die Wünsche wie auch Vorstellungen von Ehrenamtlichen in Erfahrung zu bringen. Das Feuer müsse immer wieder neu entfacht werden, um Ehrenamtliche und deren Engagement zu stärken. Standards und

„ Ehrenamtliches Engagement ist ein wertvolles Geschenk für die Gesellschaft.“

## ehrenamt



Waltraud Klasnic, Präsidentin, und Leena Pelttari, Geschäftsführerin des Dachverbandes Hospiz Österreich weisen auf den hohen Wert des ehrenamtlichen Engagements im Hospizbereich hin.

Regelungen müssten in einer ausgewogenen Balance zur Freiheit der FREIwilligen stehen. Rosalma Badino präsentierte die Situation in Italien und Südeuropa. Auch sie hob als besondere Herausforderung die Anwerbung jüngerer Ehrenamtlicher hervor, denen das Engagement sowohl für die Persönlichkeitsentwicklung als auch für die berufliche Tätigkeit von Nutzen sein kann. Nach Austausch in Kleingruppen über Erfahrungen von und mit ehrenamtlicher Tätigkeit sowie dem gemeinsamen Mittagessen wurden am Nachmittag vier Workshops zu folgenden Themen angeboten: Spiritual Care, neue Aspekte und Herausforderungen des Ehrenamtes, Management und Organisation sowie freie Fragestellungen.

**Uneigennützige Motive.** Katharina Pabst und Michaela Hesse aus Deutschland präsentierten im Anschluss erste Ergebnisse einer Studie über das Ehrenamt in Hospiz und Palliative Care in Europa. Verantwortliche der Hospiz- und Palliativdienste aus 35 Ländern wurden zu Rolle, Motivation, Aufgaben und Ausbildung in einer ersten Runde befragt. Altruistische Motive wurden als Hauptgrund für das Engagement genannt und erst an letzter Stelle die Persönlichkeitsentwicklung. Ein Alleinstellungsmerkmal

der ehrenamtlichen Tätigkeit ist der Faktor „Zeit“, der Ehrenamtliche zum Herz des Hospizes macht und ihre Möglichkeit, individuelle Wünsche zu erfüllen. Danach wurde „Geld“ angesprochen, da Ehrenamtliche Kosten gering halten und sich selbst am Fundraising beteiligen. Wichtig war auch die Zusammenarbeit zwischen Professionellen und Ehrenamtlichen, was eine Klarheit in Rolle, Verantwortung und Abgrenzung erfordert. Auswahlkriterien und -verfahren müssten zwischen den für diesen Bereich geeigneten und ungeeigneten Personen unterscheiden.

Anne Goossensen und Jos Somsen aus den Niederlanden stellten danach die Grundlage für ein europäisches Positionspapier zum Thema „Ehrenamt stärken“ vor und nutzten das Plenum, um die Prioritäten für dieses Papier festzulegen. Mit dem Symposium haben Hospiz Österreich und die Österreichische Palliativgesellschaft ein wichtiges Signal für die Weiterentwicklung der ehrenamtlichen Hospizarbeit in Europa gesetzt. Ehrenamtliche stehen auch für gesellschaftliche Werte wie Solidarität und Mitmenschlichkeit“, so Leena Pelttari, Geschäftsführerin von Hospiz Österreich und Hauptorganisatorin der Veranstaltung, abschließend. ■

## Trotz Krankheit glücklich sein.

Manuela F. kommt seit rund vier Monaten regelmäßig ins Tageshospiz. Seit etwa vier Jahren hat sie eine Krebserkrankung. Sie berichtet über ihre Erfahrungen im Tageshospiz, das für sie ein lebendiger und trotz der schweren Themen humorvoller Ort ist.

Absolut überraschend. Absolut überwältigend. So war mein erster Besuch im Tageshospiz. Nachdem ich beschlossen hatte, nicht mehr zu suchen, sondern zu finden. Ein Gespräch mit meiner Schwägerin, zwei Telefonate und einen Tag später saß ich Dr. Irmgard Singh gegenüber und war überwältigt von der unkomplizierten Hilfsbereitschaft. Die mir noch fremde Ärztin hörte aufmerksam zu (was ich leider nicht bei allen Ärzt/innen so erlebt habe), organisierte Termine, motivierte mich, machte mir Mut und Hoffnung.

Auch der zweite Besuch ein paar Tage später überraschte mich sehr, wollte ich doch „nur“ eine Aufbauinfusion: „Grüß Gott. Ich bin Frau Sowieso und ich darf Sie durch den Tag begleiten!“. Da kannte ich die Hausordnung noch nicht: Gemeinsames Essen (wer will), liebevolle Begleitung durch ein ehrenamtliches Team, kompetente Unterstützung durch palliatives Fachpersonal, viel Zeit für Gespräche, Spaziergänge oder Fußmassagen ... und ganz viel Fröhlichkeit und Humor.

Hier bin ich nicht Patientin, sondern in erster Linie Mensch. Der Austausch mit anderen Gästen tut gut, bringt manchmal Tränen, aber viel mehr Lachen. Und ein Gemeinschaftsgefühl. Hier ist normal, wie man ist. Hier darf man sein, wie man ist. Hier wird man abgeholt, wo man steht. Und bekommt nebenbei medizinische Beratung und Unterstüt-

zung. Darum freue ich mich auf den „Auszeittag“ im Hospiz, für mich und meine Bedürfnisse.

Umso mehr freut mich, dass das offene Haus mit so viel Humor getragen wird: Mir wurde von Ärzt/innen und Heilpraktiker/innen schon vorgeworfen, dass ich zu viel lache, die Krebsdiagnose zu leicht nehmen würde. Ich zweifelte an mir, kam aber zu dem Schluss: Man kann nicht genug lachen. Ich war schon immer ein fröhlicher Mensch, gesegnet mit viel Vertrauen in Leben und Mitmenschen. Warum sollte ich es mir gerade jetzt abgewöhnen, wo ich diese Einstellung so sehr brauche? Wo jeder Tag zählt, den ich genießen kann. Wo jeder Augenblick Gutes bringen kann. Ja, ich verdränge. Ich denke nicht jede Minute daran, was alles passieren könnte. Weil ich dann nur noch in Angst leben würde, und Angst ist der schlechteste Ratgeber, den man im Leben haben kann. Angst lähmt. Vertrauen lässt leben. Glück ist nicht im Außen zu finden. Ich hab's probiert, es stimmt. Ich kann trotz Krankheit glücklich sein.

Natürlich ist nicht immer alles rosig, die Achterbahn des Lebens steht nicht still. Ob mit oder ohne Krankheit. Darf ich Euch ein paar Gedanken mitgeben, die ich mir von der Seele schrieb? **An guten Tagen sage ich, dass ich mir meine eigene Wahrheit mache** und meinen eigenen Weg gehe, ich lasse mir nicht

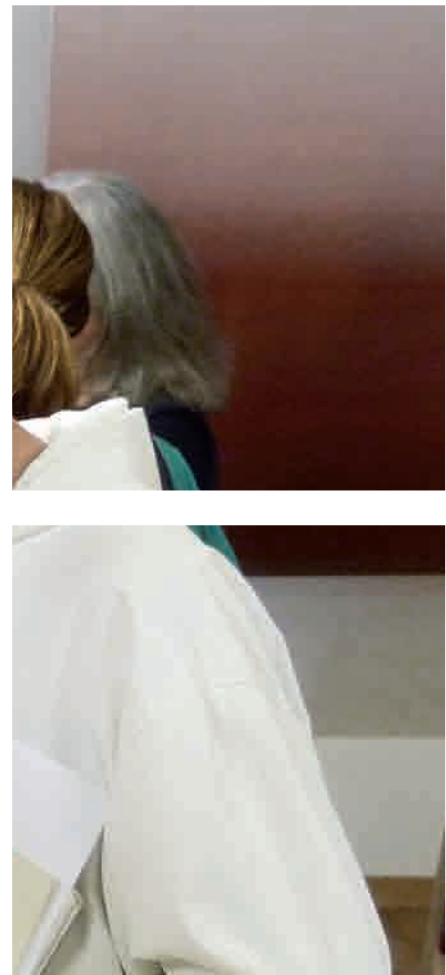
dreinreden. **An weniger guten Tagen ist mir das alles zu viel Verantwortung** und ich mache innerlich zu für all die Möglichkeiten. **An guten Tagen glaube ich**, dass Engel mich begleiten und Wesen mich führen, ich brauche mich nur fallen zu lassen. **An weniger guten Tagen habe ich das vergessen**, fühle mich allein und einsam, versuche krampfhaft, einen Weg und einen Sinn zu finden. **An guten Tagen bin ich euphorisch**, lache viel, gehe, singe, tanze, und frage mich: „Gibt es Krankheit überhaupt?“ **An weniger guten Tagen spüre ich jedes Zwicken**, bin deprimiert, finde keine Besserung und frage: „Warum?“ **An guten Tagen sehe ich die Wunder der Welt**, freue mich am Sonnenstrahl und am Nebelgrau, umarme das Leben. Ich liebe mein Leben. **An weniger guten Tagen suche ich vergebens** nach einem Hinweis, dass dieses Leben wahrhaft ehrlich Sinn hat. Dass wir keine Marionetten sind. Wo ist die Gewissheit? **An guten Tagen kann ich annehmen**, was ist. **An weniger guten Tagen möchte ich davonlaufen. Meistens habe ich gute Tage.**

Ich wünsche auch Euch viele gute Tage, Stunden, Minuten und danke allen Menschen, die mich unterstützen und das Leben so lebenswert machen!

*Manuela F.*

*Besucherin des Tageshospizes*





## „Und ich mag mich nicht bewahren.“

Nach einer nachmittäglichen Runde mit den Besucher/innen des Tageshospizes konnten haupt- und ehrenamtlicher Hospizmitarbeiter/innen den Benediktiner und Zen-Mönch David Steindl-Rast bei einem zweistündigen Vortrag im Anna-Radauer-Saal erleben. Die ehrenamtliche Hospizbegleiterin Ursula Leitich hat die Gedanken und Impulse des Abends zusammengefasst.

**D**asein und Präsenz von Bruder David berührten alleine schon. Viele der Zuhörer/innen nahmen die Gelegenheit wahr, Fragen zu stellen, die vom Vortrag in einen spannenden Dialog hineinführten. Seine Gedankengänge verband er eindrucksvoll mit Passagen aus Gedichten von Rainer Maria Rilke – eine sehr bereichernde Kombination. Als Einstieg in seinen Vortrag wählte David Steindl-Rast folgende Zeilen:

*Selbstgeworfnes  
Solang du Selbstgeworfnes fängst, ist alles  
Geschicklichkeit und lässlicher Gewinn –  
erst wenn du plötzlich Fänger wirst des Balles,  
den eine ewige Mitspielerin  
dir zuwarf, deiner Mitte, in genau  
gekonntem Schwung, in einem jener Bögen*

*aus Gottes großem Brücken-Bau:  
erst dann ist Fangen-Können ein Vermögen, –  
nicht deines, einer Welt. Und wenn du gar  
zurückzuwerfen Kraft und Mut besäßest,  
nein, wunderbarer: Mut und Kraft vergäßest  
und schon geworfen hättest ... wie das Jahr  
die Vögel wirft, die Wandervogelschwärme,  
die eine ältre einer jungen Wärme  
hinüberschleudert über Meere – erst  
in diesem Wagnis spielst du göltig mit.  
Erleichterst dir den Wurf nicht mehr; erschwerst  
dir ihn nicht mehr. Aus deinen Händen tritt  
das Meteor und rast in seine Räume ...*

Aus: Die Gedichte 1922 bis 1926  
(Muzot, 31. Januar 1922)

“ Leben ist ein Ausreifen  
des Todes in uns.“



## ehrenamt

Der Nachmittag mit Bruder David Steindl-Rast war ein inspirierendes Geschenk für Besucher/innen und Mitarbeiter/innen.



Dieses Gedicht beginnt mit der Beschreibung des Fangens von Selbstgeworfenem, was Rilke nur als lässlichen Gewinn zu sehen scheint. Es führt uns hin zum Wagnis des göltigen Mitspielens, bei dem man es sich nicht mehr erleichtert, aber auch nicht mehr erschwert, sozusagen zur Hingabe, bei der man sich dem stellt, was ist.

Wir stellen uns oft dem Fluss des Lebens entgegen, selbst mit unseren besten Vorsätzen. Leben. Und Tod. Gleich zu Beginn werden diese großen Bereiche Thema. David Steindl-Rast stellt den Hospizmitarbeiter/innen, die er wertschätzend Profis im Begleiten Sterbender nennt, weitere Zeilen von Rilke vor, diesmal aus dem Stundenbuch:

*Oh Herr, gib jedem seinen eignen Tod.  
Das Sterben, das aus jenem Leben geht,  
darin er Liebe hatte, Sinn und Not.  
Denn wir sind nur die Schale und das Blatt.  
Der große Tod, den jeder in sich hat,  
das ist die Frucht, um die sich alles dreht.*

Am Ende der nächsten Strophe heißt es dann ...  
*Doch deine Engel ziehn wie Vogelschwärme,  
und sie erfanden alle Früchte grün.*

Die Sehnsucht nach einem ausgereiften Sterben ist in uns allen. Das Leben ist ein Ausreifen des Todes in

uns, wie eine grüne Frucht. Der Tod sollte reifen, die Reife kann aber nicht vorangetrieben werden. Wer bestimmt es, ob und wie wir reifen? Das Leben. Aber die Frage ist: Habe ich das Leben oder hat das Leben mich? Dazu ein weiteres Gedicht von Rilke:

### *Spaziergang*

*Schon ist mein Blick am Hügel, dem besonnenen,  
dem Wege, den ich kaum begann, voran.  
So faßt uns das, was wir nicht fassen konnten,  
voller Erscheinung, aus der Ferne an –  
und wandelt uns, auch wenn wirs nicht erreichen,  
in jenes, das wir, kaum es ahnend, sind;  
ein Zeichen weht, erwidern unserm Zeichen ...  
wir aber spüren nur den Gegenwind.*

Es fasst uns etwas aus der Ferne an, das wir nicht fassen können. Wir können es nur verstehen, indem wir uns ergreifen lassen, uns in Gott bewegen, das göttliche Geheimnis leben. Glaube ist Vertrauen in das Leben. Der Tod ist eine gute Gelegenheit dazu, auch wenn er oft mit Wachstumsschmerzen verbunden ist. Wir sollten den Tod aber nicht hinaus schieben, ohne das Leben zu verlängern. Wir hoffen, dass jeder Tod reif ist. Wir sollten aber auch wissen, dass es möglich ist, in einer Sekunde zu reifen.

Im Tageshospiz können die Menschen die Furcht vor dem Sterbeprozess verlieren, wobei David Steindl-Rast Angst und Furcht unterscheidet. Angst kommt von Enge. Angst ist unvermeidlich im Leben, sie scheint verbunden zu sein mit der Erinnerung an die Enge beim Geborenwerden. Furcht bedeutet, sich gegen diese Angst zu sträuben, keine Angst haben zu wollen. Aber auch wenn die Angst bleibt, können Menschen die Furcht vor dem Tod verlieren. Durch die Enge in die Weite, so ist das Leben.

Die Aufgabe des Lebens ist, dass wir uns freuen, denn an der Freude reifen wir. David Steindl-Rast unterscheidet Freude und Glück. Glück hat man nicht

## ehrenamt

immer. Dankbarkeit ist eng verbunden mit der Freude. Freude erleben wir, wenn wir etwas Wertvolles geschenkt bekommen. Das größte Geschenk, das wir bekommen können, ist der Augenblick. Jeder Augenblick ist das Wertvollste. Sich an das zu erinnern, uns das ins Bewusstsein zu rufen und in diese Bewusstseinsstufe aufzusteigen macht Sinn. Wir versäumen aber oft den Augenblick.

Sich bewahren wollen heißt, sich nicht dem Leben hinzugeben. Doch wenn wir uns der Angst stellen, gewinnen wir Lebensfreude. Es ist wie eine Rückkehr zur Quelle gegen den Strom. Es ist wie Gehen. Auch Gehen ist Vertrauen. Mit jedem Schritt das Gleichgewicht verlieren und wieder finden. Sich dem Fluss hingeben bedeutet Vertrauen ins Leben haben.

Womit in uns machen wir das? Wir leben in der Zeit mit dem Körper. Aber wer ist es, der sagt, ich habe einen Körper? Wir führen ein Leben in einem Doppelbereich, mit etwas, das kommt und geht, und mit etwas, das sagt, ich habe einen Körper, das über Raum und Zeit erhaben ist. Das Ich hat Vergangenheit und Zukunft, das Selbst ist im Jetzt und das Jetzt ist nicht in der Zeit. Das Selbst ist über Zeit und Raum erhaben. Jetzt ist die Ewigkeit, sagte Augustinus. Nur die Zeit ist um, nicht das Jetzt. Im Doppelbereich stehen wir sozusagen auf zwei Beinen, einerseits mit unserem Ich in Raum und Zeit, andererseits mit unserem Selbst im Jetzt. David Steindl-Rast vergleicht das mit einem Stand- und einem Spielbein. Wir stehen fest in der Zeit und spielen mit der Ewigkeit.

Wenn ich im Jetzt bin, bin ich selbst. Wie lerne ich aber, im Jetzt zu sein? David Steindl-Rast beschreibt, wie man das im Leben umsetzen könnte: Wie man die Kinder im englischsprachigen Raum lehrt, eine Straße zu überqueren, nennt er es: „Stop – Look – Go“. Das heißt innehalten im Augenblick, innerwerden und fragen: Was bietet mir das zur Freude? Und dann die Gelegenheit beim Schopf ergreifen und handeln. Innehalten heißt auch, ich muss mir selbst immer wieder

bewusst Augenblicke zum Innehalten schaffen, sonst werde ich vom Strom meiner Tätigkeiten mitgerissen. Innerwerden heißt, mir die Frage zu stellen, welche Gelegenheiten bietet mir das Leben hier und jetzt? Und dann nutze ich die gegebene Gelegenheit. Das Drei-Stufen-Programm, Innehalten, Innerwerden und Handeln, ist anstrengend, aber wenn wir Widerstand spüren, sind das oft die entscheidenden Situationen des Vertrauens. Manchmal denken wir, wir wissen es besser, was hier kommen sollte, glauben, es sollte anders sein. Aber da ist die „ewige Mitspielerin, die uns den Ball zuwirft“!

Der Fluss des Lebens ist manchmal wie eine reißende Strömung, die Gewohnheit reißt uns mit. David Steindl-Rast meint, Widerstände lassen sich aber abbauen und wegräumen, Widerstand sei kein bleibender Zustand. Es sei ein großer Unterschied, ob wir wie ein Fisch im Fluss des Lebens schwimmen oder uns wie ein Stück Holz einfach treiben lassen. Der Fisch nutzt die Strömung und kann sogar gegen den Strom schwimmen. Mitgerissen werden ist nicht Leben.

Ist es nicht auch wichtig, sich gut zu bewahren? David Steindl-Rast beantwortet diese Frage dahingehend, dass wir uns heute in diesem Vortrag dem Begriff Sich-bewahren im Sinn von Sich-dem-Leben-verschließen zugewandt haben, aber sich zu bewahren kann natürlich in einem anderen Sinn auch gut sein. Das Wesentliche ist, dass wir mit einer lebendigen Sicht und einem liebenden Blick auf das Leben schauen.

Bruder David Steindl-Rast persönlich bei diesem Vortrag kennengelernt zu haben, seine bescheidene Art und seine Einsichten waren sehr bewegend. Die vielen Weisheiten dieses Vortrags in ihrer Tiefe und in ihren Zusammenhängen zu erfassen und wiederzugeben, ist nur ansatzweise möglich. Seine Sichtweisen und seine Haltung werden sicherlich noch lange nachwirken. ■

*Dr. Ursula Leitich*

” Innehalten im Augenblick und fragen: Was bietet mir das zur Freude?“



## PAPAGENO – das mobile Kinderhospiz in Salzburg

Ab sofort steht ein neues Angebot der Hospiz-Bewegung Salzburg in Kooperation mit der Caritas Salzburg zur Verfügung: PAPAGENO, das mobile Kinderhospiz. Es bietet die aktive Betreuung von schwer kranken Kindern und Jugendlichen mit nicht-onkologischer Diagnose an. Im Fokus stehen neben körperlichen auch psychisch-emotionale, soziale, kulturelle und spirituelle Bedürfnisse der jungen Patient/innen und deren Familien.

Ziel des interprofessionell arbeitenden Teams ist, dem/der Erkrankten und dem gesamten psychosozialen Umfeld die bestmögliche Lebensqualität zu schaffen. Zur Finanzierung des neuen mobilen Kinderhospizes werden dringend Spenden gebraucht! Das neue Angebot der Salzburger Palliativ- und Hospizbegleitung ist speziell für Kinder und Jugendliche bis zum 18. Lebensjahr konzipiert, die mit einer lebensbedrohlichen oder lebenslimitierenden, jedoch nicht-onkologischen Erkrankung konfrontiert sind. Die Inanspruchnahme der Leistung steht den betroffenen Familien frei und ist unabhängig von Verlaufsdauer und Heilungschancen.

**Mobiles Palliativ- und Hospizteam für Kinder und Jugendliche.** Dr. Maria Haidinger, Obfrau der Hospiz-Bewegung Salzburg: „Der Wert unserer Gesellschaft bemisst sich am Umgang mit ihren schwächsten Mitgliedern und dazu zählen wohl Familien, die von einer lebensbegrenzenden Erkrankung eines Kindes betroffen sind. Es gehört daher auch zu den Aufgaben eines solidarischen und in gerechter Weise zugänglichen Gesundheitswesens, diesen Patient/innen in ihrem familiären Umfeld entsprechende Hilfe und Unterstützung anzubieten. Die Hospiz- und Palliativversorgung von Kindern und Jugendlichen haben wir von der Hospiz-Bewegung Salzburg bereits

# kinderhospiz

vor einigen Jahren aufgegriffen und auf Österreichebene an der Konzeptentwicklung mitgewirkt. Zugleich haben wir Ehrenamtliche in einem eigenen Lehrgang für die Kinderhospizbegleitung ausgebildet und bieten bereits Begleitung an. Daher haben sich Caritas und Hospiz-Bewegung für Salzburgs mobiles Kinderhospiz PAPAGENO zusammengeschlossen, das als Pilotprojekt startet. Damit möchten wir langfristig eine bedarfsgerechte Betreuungsstruktur für den nicht-onkologischen Bereich anbieten. Derzeit sind wir für die Finanzierung allein auf Spendengelder angewiesen“.

**Bedarf in Salzburg.** Caritas Direktor Johannes Dines: „Wie die parlamentarische Enquetekommission zum Thema ‚Sterben in Würde‘ im Nationalrat deutlich gemacht hat, war es jetzt auch in Salzburg höchste Zeit, für Kinder und Jugendliche mit lebensbegrenzenden Erkrankungen eine bestmögliche Begleitung, auch im häuslichen Bereich, zu schaffen. Ich bin unendlich froh, dass uns das nun in Kooperation mit der Hospiz-Bewegung Salzburg gelungen ist. Denn wenn Kinder oder Jugendliche schwer erkranken, dann erschüttert die Diagnose das gesamte Fami-



Caritasdirektor Mag. Johannes Dines, Kinderonkologin Dr. Regina Jones und die Obfrau der Hospiz-Bewegung Salzburg Dr. Maria Haidinger geben den Startschuss zu Salzburgs mobilem Kinderhospiz.

Spendenkonto:  
Salzburger Sparkasse  
IBAN: AT97 2040 4000 4150 2089  
BIC: SBGSAT2SXXX

Das PAPAGENO-Team arbeitet in enger regionaler Vernetzungsstruktur mit dem Kinderzentrum der Landeskliniken Salzburg, dem Regenbogenteam der Kinderkrebshilfe Salzburg sowie der KIKRA – Verein Kinderhauskrankenpflege Salzburg – und der Lebenshilfe Salzburg.

Der Name PAPAGENO stammt aus Mozarts Zauberflöte. So wie der freundliche und lustige Vogelfänger Papageno dem Helden Tamino in der Oper verlässlich zur Seite steht, begleitet auch das Team des mobilen Kinderhospizes Salzburg Kinder und Jugendliche sowie deren Angehörige in einer schweren Zeit.

lienleben. Nicht nur der/die junge Patient/in braucht professionelle und liebevolle Unterstützung, auch die Eltern und Geschwister sollten in dieser schweren Zeit so weit wie möglich Sicherheit und Geborgenheit erfahren. Das neue mobile Kinderhospiz PAPAGENO bietet umfassende Betreuung aller Beteiligten“.

Im Bundesland Salzburg haben ca. 25 Familien pro Jahr einen Bedarf an allgemeiner pädiatrischer Palliativversorgung. Davon sind rund 12 bis 15 Familien von Erkrankungen aus dem nicht-onkologischen Bereich betroffen. Ziel des Pilotprojektes der Hospiz-Bewegung Salzburg und der Caritas Salzburg ist, in den

## kinderhospiz

.....  
nächsten Jahren eine flächendeckende Versorgung im Bundesland Salzburg aufzubauen, d. h. für bis zu 20 Familien pro Jahr.

**Team begleitet umfassend, interprofessionell und empathisch.** Das interprofessionelle Team besteht aus der Palliativ-Kinderärztin Dr. Regina Jones, Oberärztin für Kinder- und Jugendheilkunde an der Uniklinik Salzburg, einer Kinderkrankenschwester sowie ehrenamtlichen Hospizbegleiter/innen und arbeitet eng mit einem/r Sozialarbeiter/in bzw. Therapeut/in zusammen. Das Team begleitet sowohl bei Krankenhausaufenthalten als auch im häuslichen Bereich umfassend, interprofessionell und empathisch. Insgesamt 48 ehrenamtliche Kinderhospiz-Begleiter/innen haben neben dem allgemeinen Lehrgang für Lebens-, Sterbe- und Trauerbegleitung eine spezielle Ausbildung zur Kinderhospizarbeit absolviert. Damit steht den betroffenen Familien ein zusätzliches Netzwerk aus freiwilligen Mitarbeiter/innen mit hoher Qualifikation, langjähriger Erfahrung und Interprofessionalität zur Verfügung.

Lebendigkeit, Empathie und Lebensförderung in einer schwierigen Situation nehmen in der Arbeit des PAPAGENO-Teams einen hohen Stellenwert ein. Betroffene Familien brauchen neben medizinischen und pflegerischen Leistungen vor allem Zeit, liebevolle Zuwendung sowie Gespräche, die helfen, Ängste und Sorgen zu lindern. Positive Werte wie Lebensfreude, Sicherheit, Vertrauen, Verständnis und Nähe helfen, die belastende Lebenssituation bestmöglich zu bewältigen.

**Kinder haben spezielle Bedürfnisse.** Dr. Regina Jones, Kinderärztin des PAPAGENO mobilen Kinderhospizes: „Kinder sind keine kleinen Erwachsenen! Dies merken wir bei der Betreuung von Kindern und Jugendlichen mit lebenslimitierenden Erkrankungen besonders deutlich. Nicht nur die Krankheitsbilder

und die spezifischen Bedürfnisse unterscheiden sich vom Erwachsenenbereich, vor allem das familiäre Umfeld ist in allen Überlegungen viel stärker mit einzubeziehen. Während es im onkologischen Bereich bereits eine gute mobile Palliativbetreuung für Kinder und Jugendliche gibt, haben uns Anfragen in den letzten Monate gezeigt, dass die palliativmedizinische Versorgung im nicht-onkologischen Bereich weitgehend fehlt“.

Die Leistungen des mobilen Kinderhospizes umfassen die Bereiche der medizinischen, pflegerischen, psychosozialen und spirituellen Begleitung vom Zeitpunkt der Diagnose an. Die medizinische und pflegerische Betreuung durch die Kinderfachärztin Dr. Regina Jones und eine Kinderkrankenschwester mit Erfahrung in pädiatrischer Palliativmedizin, speziell in der Schmerztherapie und Symptomkontrolle helfen, den/die Patient/in möglichst beschwerdefrei zu halten und längere Krankenhausaufenthalte zu vermeiden. Die pflegenden Eltern werden beraten und geschult.

Die psychosoziale Begleitung umfasst Entlastungsgespräche durch ehrenamtliche Kinderhospiz-Begleiter/innen, die speziell für diese Aufgabe geschult wurden ebenso wie die Unterstützung bei der Alltagsbewältigung. Fragen und Sorgen aller Familienmitglieder werden angenommen und altersgemäß beantwortet. Bei Bedarf wird auch ein/e Therapeut/in bzw. Sozialarbeiter/in in die Betreuung und Bewältigung der Familiensituation eingebunden.

Vor allem bei Schuld- und Sinnfragen kann eine spirituelle Begleitung viel Last und Sorge nehmen. Die Mitarbeiter/innen des PAPAGENO mobilen Kinderhospizes nehmen sich dieser Fragen und Nöte an. Bei Bedarf kann auch ein/e Seelsorger/in der jeweiligen Religion beigezogen werden. Die Betreuung der Familie und der Angehörigen währt über den Tod des Kindes

„Kinder sind keine kleinen Erwachsenen, sie haben spezielle Bedürfnisse.“

# kinderhospiz

bzw. Jugendlichen hinaus. In der zusätzlich geplanten Trauerbegleitung helfen Gespräche sowie das Angebot einer Trauergruppe beim Abschiednehmen. Ein weiteres Anliegen des Kinderpalliativ-Teams ist die **Bildungs- und Bewusstseinsbildung**, die schon in

den Kindergärten und Schulen ansetzt. Die Themen „schwere Krankheit“ und „Tod“ sollen enttabuisiert werden, um der sozialen Ausgrenzung von Betroffenen in schwierigen Situationen entgegenzuwirken. ■



**Am 10. April 2015 begeisterten drei junge Chöre im Großen Saal des Mozarteums Salzburg beim Benefizkonzert unter dem Titel „Hospiz begegnet Kindern und Jugendlichen“ ein bunt gemischtes Publikum.**

Im ersten Teil entführte der Chorus Juventus der Wiener Sängerknaben unter der Leitung von Norbert Brandauer mit bekannten Stücken in die Welt der Oper, in denen große zeitlose Themen zum Ausdruck gebracht wurden: Verwandlung, Trauer, Liebe, Freiheit, Friede und Sehnsucht. Orpheus gelingt es durch die Kraft seines Gesanges, seine Geliebte aus der Unterwelt wieder ins irdische Leben zurückzuführen. – Die Vertonung von Orpheus und Euridike durch Monteverdi und Gluck waren Teil des Programms, ebenso wie Mozarts Idomeneo. Den Abschluss des ersten Teils bildete der Gefangenenchor aus Verdis Nabucco.

Im zweiten Teil widmete sich der Mädchenchor des Musischen Gymnasiums Salzburg unter Markus Obereder geistlichem Liedgut, bevor das beim größten internationalen Chorwettbewerb 2014 als „World Choir Champion“ in Riga ausgezeichnete Vokalensemble „Hohes C“ unter Moritz Guttmann ein buntes Liedprogramm zum Besten gab. Abschließend boten die drei Chöre gemeinsam ein begeisterndes Finale, das mit großem Applaus belohnt wurde: „So ein Konzert sollte es jedes Jahr geben“, war der Kommentar einer Besucherin.

Der Reinerlös in Höhe von 6300 Euro kommt dem Angebot der Hospiz-Bewegung Salzburg für Kinder und Jugendliche zugute.

Wir danken allen Mitwirkenden, die zum Gelingen des Konzertes beigetragen haben und allen Besucher/innen von Herzen!

Hospiz begegnet  
Kindern und  
Jugendlichen



## Klang und Stille – Weiterbildung als Lern- und Entwicklungsfeld

Am 9. und 10. Mai 2015 konnten Mitarbeiter/innen der Hospiz-Bewegung Salzburg an zwei spannenden Veranstaltungen teilnehmen. Unter dem Titel „Per-sonare“ hatten sie die Möglichkeit, mit Instrumenten und Klängen zu experimentieren, fachlich bestens angeleitet durch Wolfgang Popp. Kurt Krammer, Vorsitzender der Buddhistischen Gemeinde Salzburgs, lud zu einer Führung zum Stupa am Mönchsberg. Er gab Informationen und gewährte Einblicke in die Bedeutung dieses Denkmals für Buddhisten.

**N**eben einer fundierten einschlägigen Berufsausbildung der hauptamtlichen Mitarbeiter/innen sowie dem Lehrgang für Lebens-, Sterbe- und Trauerbegleitung für ehrenamtlich tätige Hospizbegleiter/innen sind regelmäßige Weiterbildungen wichtiger Bestandteil der Arbeit mit schwer kranken, sterbenden und trauernden Menschen. Solche Veranstaltungen geben Impulse – in fachlicher wie auch persönlicher Hinsicht –, und sichern die Qualität von Begleitung und Betreuung, fördern Persönlichkeitsentwicklung und stärken die Arbeitszufriedenheit.

Die Hospiz-Bewegung Salzburg bietet seit geraumer Zeit jährlich ein buntes Programm von Weiterbil-

dungen an, die den verschiedenen Ebenen – der körperlichen, geistigen, emotionalen und spirituellen – der sozialen Arbeit gerecht werden. Die Teilnahme ist für alle Mitarbeiter/innen kostenlos und trägt zum Zusammenwachsen ebenso wie zum Verständnis der Mitarbeiter/innen als Teil eines Teams bei.

**Im Einklang mit Klängen – ein Gruppenerlebnis im Tageshospiz.** Gesundheit ist ein Zustand des Einklangs und der Zufriedenheit in körperlichen, geistigen, seelischen, wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und spirituellen Belangen. Man könnte Einklang auch mit „Wohlklang“ übersetzen, in der Sprache der Musik würde man von „Harmonie“ sprechen. Dabei dürf-



## aus der hospizbewegung

te von Bedeutung sein, dass das Wort gesund sprachverwandt ist mit dem englischen Wort sound und „sound“ heißt wiederum „klingen“. Daher hatte das Seminar den Titel „per-sonare“, also „durch-tönen“, oder eben mit unserer ureigenen Person „in Schwingung“ kommen und mit diesem erlangten Schwung hinausgehen in den Alltag.

Beim „Heil-werden“ geht es ja letztlich um das kluge Zusammenfügen der erwähnten Gesundheitsbereiche, um das Zusammenklingen zu einer „harmonischen Ganzheit“. Dieses erwünschte Miteinander ist manchmal sehr mühsam und im Alltag schwierig zu koordinieren.

Während des Klangseminars im Anna-Radauer-Saal des Tageshospizes haben wir daher versucht, uns dem jeweiligen Gesundungsprozess mit musiktherapeutischen Instrumenten zu nähern.

**Der Stupa am Mönchsberg.** Er zieht immer wieder Spaziergänger an oder überrascht sie, wenn der Stupa am Mönchsberg unvermutet vor dem Besucher auftaucht, der aus dem baumbeschatteten Weg auf die Lichtung hinaustritt. Viel wird auch gerätselt, was der Stupa darstellt: ein Denkmal, ein „buddhistisches Marterl“, ein religiöses Symbol, ein Mahnmal? Manche Zweifel ranken sich auch um den bestimmten Artikel: der, die oder das Stupa?

Mag. Kurt Krammer, der unsere Gruppe begleitete, beantwortete die meisten unserer Fragen. Sowohl dass die Endung „a“ im Sanskrit das Männliche ausdrückt als auch was die Entwicklungsgeschichte des Stupa betrifft, seine je nach Kultur spezifische Form, die Symbolik des Aufbaus und natürlich auch die Funktion als Leuchtturm zwischen den Klippen auf dem spirituellen Weg zwischen Geburt und Tod.

Der Stupa, der sich an der frühen Form bedeutender Grabstätten orientiert und häufig auch Reliquien zum Inhalt hat, begleitet uns als „memento mori“ zu einem bewussten und erfüllten Leben angesichts dieses großen Geschenks einer menschlichen Geburt.

Nicht zufällig feiern die Buddhistinnen und Buddhisten Salzburgs alljährlich ihr Vesakh-Fest hier. Ein Fest, das daran erinnert, dass der Buddha zwischen Geburt und Tod an einem Vollmondtag das Große Erwachen, die Buddhaschaft, verwirklicht hat und damit die Schatten des leidvollen Kreislaufs von Geburt und Tod mit dem Licht von Erkenntnis und Klarheit zerstreut und die imaginierte Enge von Geburt und Tod überwunden hat.

Dank der Erklärungen konnten wir sehen, dass der Stupa auch den Körper und Geist eines sitzenden Buddhas repräsentiert; zuunterst die markante materielle Sinnen-Welt (kama-loka), in der Mitte die gerundete vollkommene Form des Geistigen (rupa-loka), und nach oben in die Unendlichkeit des Raumes weisend,



Vom spirituellen Beirat initiiert besuchten Ehren- und Hauptamtliche der Hospiz-Bewegung, geführt von Prof. Mag. Kurt Krammer, den Stupa am Mönchsberg.

die goldene Flamme der alles hervorbringenden formlosen Inspiration (arupa-loka).

Schließlich konnten wir auch erkennen, dass die im Stupa ruhende, der Stadt zugewandte Buddhafigur durch die Erdberührungsgeste, das Bhumisparasamudra, den Segen von Weisheit und Mitgefühl für alle fühlenden Wesen ausstrahlt. Bei einem anschließenden sehr netten Zusammensein gab es noch viel Gelegenheit für anregenden Austausch. ■

# vorschau

## Hospiztag 2015 – Sprache an den Grenzen des Lebens

Anlässlich des Welthospiztages im Oktober 2015, der unter dem Motto „Verborgene Leben – verborgene Patienten (Hidden Lives – Hidden Patients)“ steht, findet heuer der bereits 10. Salzburger Hospiztag der Hospiz-Bewegung Salzburg in Kooperation mit dem Bildungszentrum St. Virgil statt.

*„Ich habe keine Lehre,  
aber ich führe ein Gespräch.“  
Martin Buber*

Wenn Menschen einander an den Grenzen des Lebens begegnen, tritt die Bedeutung der Sprache besonders hervor – verbal und nonverbal, im Lauten und im Stillen. Sprache ist ein Mittel, sich mitzuteilen und auszudrücken. Das fördert das Verstehen und die Begegnung mit dem Du. Je schwieriger und grenznaher eine Situation ist, desto eher fehlen uns die Worte.

Was bedeutet Sprache im Laufe des Lebens und speziell in Ausnahmesituationen? Wie können wir unsere Gedanken und Gefühle zum Ausdruck bringen? Wie entsteht aus der Sprache zweier oder mehrerer Menschen ein gutes und hilfreiches Gespräch? Diesen Fragen und den persönlichen Erfahrungen der Teilnehmer/innen werden wir in Vorträgen, Spielszenen, Austauschrunden und Workshops nachgehen.

### **Termin:**

Dienstag, 20. Oktober 2015

### **Zeit:**

9.00–17.00 Uhr

### **Ort:**

Bildungszentrum St. Virgil,  
Ernst-Grein-Straße 14, Salzburg

### **Vortragende:**

Astrid Leßmann, systemischer  
Coach, Salzburg  
Alexander Veit, Pantomime,  
Schauspieler, Berlin

### **Kosten:**

35 Euro inkl. Kaffeepausen  
45 Euro inkl. Kaffeepausen und  
Mittagessen

### **Anmeldung und Infos:**

Hospiz-Bewegung Salzburg  
Telefon: 0662 / 82 23 10 oder  
info@hospiz-sbg.at  
(bitte Name, Adresse und Telefonnummer angeben)

Das Detailprogramm mit Workshops und Referent/innen ist ab September 2015 in der Hospiz-Bewegung Salzburg erhältlich. Die Anmeldung für die Workshops erfolgt vor Ort.

## Benefizkonzert 2015

Johannes Brahms gilt als einer der größten Komponisten klassischer Musik. Zwei seiner Werke werden beim diesjährigen Benefizkonzert aufgeführt.

### **Programm:**

Johannes Brahms  
Violinkonzert in D-Dur op. 77 und  
Sinfonie Nr. 2 in D-Dur op. 73

### **Solist:**

Matej Haas (Violine)

### **Termin:**

14. November 2015

### **Zeit:**

19.30 Uhr

### **Ort:**

Große Aula, Universitätsplatz 1  
Salzburg

### **Ausführende:**

Philharmonie Salzburg

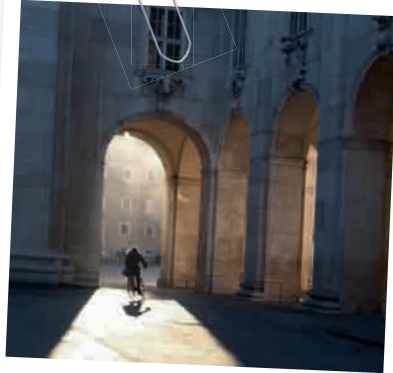
### **Leitung:**

Elisabeth Fuchs

### **Kartenvorbestellungen:**

Hospiz-Bewegung Salzburg,  
Telefon: 0662/82 23 10 oder  
info@hospiz-sbg.at

Unterschiedliche Angebote für Trauernde sollen Betroffene unterstützen, ihren eigenen Weg durch die Trauer begleitet gehen und ihren individuellen Bedürfnissen folgen zu können.



## austausch · info · unterstützung spende

### Lebenscafé für Trauernde

Das Lebenscafé ist ein offener Treffpunkt, unabhängig von Konfession und Nationalität oder davon, wie lange der Verlust zurückliegt. Kommen und Gehen ist jederzeit möglich.

Das Lebenscafé für Trauernde ist ein Angebot für alle Menschen,

- die durch ein Ereignis in ihrem persönlichen Leben trauern;
- die durch Trauer (in den unterschiedlichsten Formen) belastet sind, und über ihre Trauer sprechen oder einfach zuhören und da sein wollen;
- die Informationen über Literatur und Angebote als Unterstützung für Trauernde suchen und sich mit anderen Trauernden austauschen wollen;
- die sich auf ihrem Trauer- und Lebensweg beraten, begleiten oder unterstützen lassen wollen;

### Begleitung:

Brigitte Czerlinka-Wendorff, Trauerbegleiterin i.A., Ausbildung in geistlicher Begleitung, Erwachsenenbildnerin.  
Ernst Reppnig, Pastoralassistent, Mitarbeiter des Kriseninterventionsteams.

### Beitrag:

8 Euro (inkl. Getränke und Kuchen)

### Termine:

Ab Samstag, 13.6.2015  
jeweils 10:00–12:00 Uhr  
Weitere Termine: 18.7., 8.8., 12.9., 10.10., 14.11. und 12.12.2015

### Ort:

Bildungszentrum St. Virgil,  
Ernst-Grein-Straße 14, Salzburg  
Möglichkeit zum anschließenden gemeinsamen Mittagessen

### Anmeldung und Infos:

Keine Anmeldung erforderlich (offene Gruppe).

*Eine Veranstaltung der Hospiz-Bewegung Salzburg in Kooperation mit dem Bildungszentrum St. Virgil.*

### Goldhauben sammeln für Hospiz

Mit ihrem Stand beim Sternadventmarkt sammelte die Goldhauben-Gruppe der Mozartstadt Salzburg für die Hospiz-Bewegung Salzburg.

„Im Rahmen der Jahreshauptversammlung übergab Obfrau Reinhilde Kirchttag mit ihrer Gruppe den Scheck in Höhe von 2200 Euro an Geschäftsführer Christof S. Eisl von der Hospiz-Bewegung. Dieser bedankte sich für die großzügige Unterstützung, die aus vielen kleinen Beiträgen zusammengekommen ist und Menschen in einer besonderen Lebenssituation zugute kommt.“

V.l.n.r.: Dipl. VW Margot Hofer, Hannes Niedermayer, Burgi Brunner, Mag. Christof S. Eisl, Reinhilde Kirchttag, Bürgermeister Dr. Heinz Schaden, Herta Höll und Gerlinde Wolfsgruber



Arnold Schmitzer und Tobias Fustan  
(PM1), Astrid Leßmann und MMag.  
Christof Eisl (Hospiz-Bewegung Salzburg)



## spende

### PM1 – treue Spender.

Wie in den Vorjahren überreichte Arnold Schmitzer, geschäftsführender Gesellschafter von pm1 projektmanagement, der Hospiz-Bewegung eine Spende über 5.000 Euro anstelle von Weihnachtsgeschenken für Geschäftspartner.

„Wir leisten gerne einen Beitrag für mehr Lebensfreude“, so Schmitzer: „Früher oder später betrifft es jeden von uns und deshalb finde ich es umso wichtiger, dass es Institutionen wie die Hospiz-Bewegung Salzburg und Einrichtungen wie das Tageshospiz Kleingmain gibt“.

*Wir bedanken uns sehr herzlich für das Engagement und die großzügige Unterstützung!*

## lehrgänge palliative care

Sterben und Tod werden in unserer Gesellschaft tabuisiert und aus dem Alltag ausgegrenzt. Die Trauerarbeit bleibt jedem meist selbst überlassen. Eine Begleitung des Sterbenden bis zum Tod und darüber hinaus scheidet oft an der Hektik unseres Lebens.

### Interdisziplinärer Basislehrgang für Palliative Care

#### Zielgruppe:

Ärzt/innen, Pflegepersonen (DGKS, DGKP, Pflegehelfer/innen, Diplomsozialbetreuer/innen, Fach-Sozialbetreuer/innen), Seelsorger/innen, Psychotherapeut/innen, Psycholog/innen, Sozialarbeiter/innen, Physiotherapeut/innen, Logopäd/innen, Musiktherapeut/innen und Menschen aus anderen psychosozialen Berufsgruppen, die in ihrem Bereich mit schwer kranken, unheilbar erkrankten und sterbenden Menschen arbeiten.

#### Ärztliche Leitung:

Dr. Ellen Üblagger, MAS pall. Care

#### Pädagogische Leitung:

Mag. Brigitta Griesl

#### Zeitraum/Umfang:

21.10.2015 bis 23.9.2016  
4 Seminarblöcke zu je 3 Tagen sowie  
1 Block zu 4 Tagen

#### Kosten:

2.220 Euro

#### Anmeldung und Infos:

E-Mail: [office@palliative.at](mailto:office@palliative.at) oder  
Telefon: 0662/82 47 03

### Ärztelehrgang – ÖÄK-Diplom Palliativmedizin

Der Lehrgang wird derzeit umstrukturiert. Nähere Informationen über Details und weitere Angebote sind auf unserer Homepage [www.palliative.at](http://www.palliative.at) zu finden.

#### Zielgruppe:

Niedergelassene Ärzte und Ärztinnen für Allgemeinmedizin und Fachärzte aller Sonderfächer sowie alle angestellten Arzt/innen und Turnusarzt/innen.

#### Anmeldung und Infos:

E-Mail: [office@palliative.at](mailto:office@palliative.at) oder  
Telefon: 0662/82 47 03



## lehrgang

### Lebens-, Sterbe- und Trauerbegleitung der Hospiz-Bewegung Salzburg

Der Lehrgang dient der intensiven Auseinandersetzung mit den eigenen Erfahrungen von Verlust, Tod und Trauer sowie der Vermittlung von Kompetenzen und fachlichem Wissen im Bereich der ehrenamtlichen Hospizbegleitung.

#### Termine:

- 1. Block: 12.–15.11.2015  
(Selbsterfahrung)
- 2. Block: 21.–24.1.2016  
(Kommunikation)
- 3. Block: 17.–20.3.2016  
(Med. u. pfleg. Grundlagen)
- 4. Block: 18.–21.5.2016  
(Spiritualität, Psychohygiene)

#### Ort:

Bildungszentrum St. Virgil, Salzburg

#### Beitrag/Rückzahlung:

726 Euro Seminarbeitrag  
Der Seminarbeitrag sowie die Kosten für Unterkunft und Verpflegung sind von den Teilnehmer/innen zunächst selbst zu tragen. Allen ehrenamtlich Tätigen werden bei Mitarbeit im Verein die Lehrgangskosten (726 Euro) rückerstattet.

#### Anmeldung und Infos:

Telefon 0662/82 23 10 oder  
E-Mail: [fortbildung@hospiz-sbg.at](mailto:fortbildung@hospiz-sbg.at)

*Eine Veranstaltung der Hospiz-Bewegung Salzburg in Kooperation mit dem Bildungszentrum St. Virgil.*

## seminar

### Ehrenamtliche Hospizarbeit

Dieses Seminar gibt einen Einblick in das Salzburger Hospizangebot und vermittelt grundlegende Informationen zum Thema „Betreuung Schwerkranker, Sterbender und deren Angehöriger“.

#### Wahltermine:

Termin 1:  
11.9.2015 (9:00–21:00 Uhr) und  
12.9.2015 (9:00–16:00 Uhr)

#### Termin 2:

29.1.2016 (9:00–21:00 Uhr) und  
30.1.2016 (9:00–16:00 Uhr)

#### Referent/innen:

Mai Ulrich sowie haupt- und ehrenamtlich tätige Hospizmitarbeiter/innen

#### Ort:

Bildungszentrum St. Virgil, Salzburg

#### Beitrag:

80 Euro Seminarbeitrag

#### Anmeldung und Infos:

Telefon 0662/82 23 10 oder  
E-Mail: [mai.ulrich@hospiz-sbg.at](mailto:mai.ulrich@hospiz-sbg.at)

## seminare

Humorvolle und fröhliche Menschen sind erfolgreicher, gesünder, glücklicher und attraktiver! Einen „Vogel“ haben wir schließlich alle – leben und genießen wir ihn!

### Die Kraft des Humors – mit Humor das Leben meistern

#### Termin:

Samstag, 27.6.2015

### Erfolgreich mit Humor

Spaß statt Stress, Motivation statt Frust, Lebens- und Arbeitslust statt Burn-out

#### Termin:

Samstag, 10.10.2015

#### Zeit:

jeweils 10:00–18:00 Uhr

#### Referent/innen:

Hannes Kittl und Werner Gruber

#### Ort:

Gasthof Am Daxlueg

#### Kosten je Seminar:

119 Euro (inkl. Mittagessen, Jause und Pausengetränke)  
205 Euro (zusätzlich mit Abendessen sowie Übernachtung und Frühstück)

#### Anmeldung und Infos:

[www.gepflegterhumor.at](http://www.gepflegterhumor.at) oder  
Telefon 0664/23 020 86



*Der Aus- und Weiterbildung kommt im Hospizbereich große Bedeutung zu*

## info-abend

### Patientenverfügung

Kostenlose Beratungsmöglichkeit rund um das Thema Patientenverfügung.

#### Nächster Termin

23.7.2015

von 17:00–19:00 Uhr

#### Leitung:

DGKS Barbara Schnöll, Tageshospiz Kleingmain

#### Ort:

Tageshospiz Kleingmain,  
Buchholzhofstraße 3a, Salzburg

#### Anmeldung erforderlich unter:

Telefon 0662/82 23 10

## selbsthilfe

### Eltern trauern um ihr Kind

Die tiefe Verzweiflung durch den Tod eines Kindes lässt Eltern zusammenkommen, um den Schmerz gemeinsam zu tragen. In dieser Gruppe können Sie erzählen, wie es Ihnen jetzt geht, unabhängig davon, wie lange der Tod Ihres Kindes zurückliegt.

Sie treffen auf andere Eltern, die mit ihrem Verlust leben müssen, die zuhören und verstehen.

#### Termin:

jeweils am 1. Mittwoch im Monat  
von 19:30–22:00 Uhr

#### Begleitung:

Elisabeth Koch, betroffene Mutter,  
Telfs  
Hannelore Koch, betroffene Mutter,  
Hof bei Salzburg

#### Ort:

Bildungszentrum St. Virgil, Salzburg

#### Beitrag:

Kostenfrei

#### Anmeldung:

Nicht erforderlich – offene Gruppe!

Einfach ausschneiden und in einem Kuvert an die Hospiz-Bewegung Salzburg senden. Hinweis: Spendenbegünstigung für Mitgliedsbeiträge (Förderbeiträge) und Spenden. Registrierungsnummer auf der Liste des Finanzamtes lautet: SO 1366

Ich interessiere mich für die Arbeit der Hospiz-Bewegung Salzburg und

- möchte nähere Informationen zum Ausbildungslehrgang für Hospiz-Begleiter/innen.
- möchte die Hospiz-Bewegung durch eine einmalige Spende unterstützen, darüber hinaus aber keine Mitgliedschaft erwerben.

- Ich ersuche um Zusendung der Zeitung.
- Ich möchte die Hospiz-Bewegung Salzburg als Mitglied finanziell unterstützen. Ich werde den Jahresmitgliedsbeitrag von 36 Euro nach Erhalt eines Zahlscheines einzahlen. Als Mitglied bekomme ich die vierteljährlich erscheinende „Lebensfreude“, die Zeitung der Hospiz-Bewegung Salzburg.

**Danke, dass auch Sie Lebensfreude spenden!**

Hospiz-Bewegung Salzburg  
Buchholzhofstraße 3a  
5020 Salzburg

Vorname

Nachname

PLZ/Ort

Straße

Telefon

E-Mail-Adresse

Datum

Unterschrift



# selbsthilfe

## Raum für meine Trauer

Der Verlust eines nahe stehenden Menschen durch Tod trifft uns bis ins Innerste. Nichts ist mehr, wie es war. Widersprüchliche Gefühle verwirren und verunsichern die Trauernden. Konfrontiert mit dem Unverständnis des Umfeldes ziehen sie sich zurück und geraten allzu oft in Isolation.

Hier können Sie im Kreise Betroffener erzählen, wie es Ihnen geht, unabhängig davon, wie lange der Verlust zurückliegt. Gemeinsam wollen wir unseren Blick darauf richten, was uns als Trauernden helfen kann, unsere Trauer ernst zu nehmen und auszudrücken, um so den Weg zurück ins Leben zu finden.

**Termin:**  
jeweils am 1. Montag im Monat  
von 19:00–21:00 Uhr

**Begleitung:**  
Erni Ehrenreich, ehrenamtliche Hospiz- und Trauerbegleiterin  
Mai Ulrich, Hospizmitarbeiterin und Trauerbegleiterin

**Ort:**  
Bildungszentrum St. Virgil, Salzburg

**Beitrag:**  
Kostenfrei

**Anmeldung:**  
Nicht erforderlich – offene Gruppe!

*Eine Veranstaltung der Hospiz-Bewegung Salzburg in Kooperation mit dem Bildungszentrum St. Virgil.*

# selbsthilfe

## Offene Trauergruppe im Tennengau

**Begleitung:**  
Birgit Rettenbacher und Mitarbeiter/innen des Hospizteams Tennengau, die in Trauerbegleitung ausgebildet sind.

**Termin:**  
jeweils am 3. Montag im Monat  
von 18:30–20:00 Uhr

**Ort:**  
Krankenhaus Hallein, Bürgermeisterstraße 34,  
Hallein (Seminarraum 2)

**Beitrag:**  
Kostenfrei

**Anmeldung:**  
Nicht erforderlich – offene Gruppe!

ZAHLUNGSANWEISUNG  
AUFTRAGSBESTÄTIGUNG

<b>EmpfängerIn:</b> Hospiz-Bewegung Salzburg, 5020 Salzburg
<b>IBAN EmpfängerIn:</b> AT362040401900195362
<b>BIC EmpfängerIn:</b> SBGSAT2SXXX
<b>EUR</b>
<b>AuftraggeberIn</b>
<b>IBAN AuftraggeberIn:</b>
<b>Verwendungszweck:</b> <input type="radio"/> Spende <input type="radio"/> Förderbeitrag

Ihre Spende ist steuerlich abzugsfähig: Reg.-Nr. SO 1366

AT **SPARKASSE** Salzburg

ZAHLUNGSANWEISUNG

<b>EmpfängerIn</b> Name/Firma H O S P I Z - B E W E G U N G S A L Z B U R G , 5 0 2 0 S B G .	
<b>IBAN</b> EmpfängerIn A T 3 6 2 0 4 0 4 0 1 9 0 0 1 9 5 3 6 2	
<b>BIC</b> (SWIFT-Code) der Empfängerbank S B G S A T 2 S X X X	Ein BIC ist verpflichtend anzugeben, wenn die IBAN EmpfängerIn ungleich AT beginnt
<b>EUR</b>	Betrag
Nur zum maschinellen Bedrucken der Zahlungsreferenz	
<b>Verwendungszweck</b> wird bei ausgefüllter Zahlungsreferenz nicht an EmpfängerIn weitergeleitet O S P E N D E O F Ö R D E R B E I T R A G € 3 6 , -	
<b>PLZ</b>	<b>Adresse</b> Ort, Anschrift
<b>IBAN</b> KontoinhaberIn/AuftraggeberIn	
<b>KontoinhaberIn/AuftraggeberIn</b> Name/Firma	
	0 0 6
+  +	Betrag < <b>30+</b> Beleg +
Unterschrift Zeichnungsberechtigter	

Retouren an Hospiz-Bewegung Salzburg, Buchholzhoferstraße 3a, 5020 Salzburg

«Organisation»

«Anrede» «Titel» «Vorname» «Nachname»

«Straße»

«PLZ» «Ort»

«Land»

[www.hospiz.at](http://www.hospiz.at)

### Dachorganisation

#### Hospiz-Bewegung Salzburg

5020 Salzburg, Buchholzhoferstraße 3a  
Tel. 0662/82 2310, Fax DW -36  
MMag. Christof S. Eisl  
Andrea Gruber, Veronika Herzog  
Mai Ulrich  
info@hospiz-sbg.at

### Initiativen

#### Hospiz-Initiative Salzburg-Stadt

5020 Salzburg, Buchholzhoferstraße 3a  
Tel. 0662/82 23-10, Fax DW -37  
DGKS Angela Biber  
DGKS Astrid Leßmann  
DGKS Barbara Schnöll  
stadt@hospiz-sbg.at

#### Hospiz-Initiative

##### Flachgau Neumarkt

Ärztzentrum Neumarkt  
5202 Neumarkt, Salzburger Straße 5  
Alexandra Moche ☎ 0676/84 8210-555  
flachgau@hospiz-sbg.at

#### Hospiz-Initiative

##### Flachgau Oberndorf

c/o Gesundheitszentrum Oberndorf  
5110 Oberndorf, Paracelsusstraße 37  
M. Brandhuber ☎ 0676/84 8210-600  
oberndorf@hospiz-sbg.at

#### Hospiz-Initiative Tennengau

c/o Krankenhaus Hallein  
5400 Hallein, Bürgermeisterstraße 34  
B. Rettenbacher ☎ 0676/84 8210-558  
tennengau@hospiz-sbg.at

#### Hospiz-Initiative Pinzgau Oberpinzgau

5730 Mittersill, Lendstraße 14a,  
Andrea Steger ☎ 0676/84 82 10-565  
oberpinzgau@hospiz-sbg.at

#### Hospiz-Initiative Pinzgau Saalfelden

5760 Saalfelden, Obsmarktstraße 15b  
Tel. 06582/73 205-33, Fax DW -30  
Helene Mayr ☎ 0676/84 82 10-556  
saalfelden@hospiz-sbg.at

#### Hospiz-Initiative Pinzgau Zell am See

5700 Zell am See, Seehofgasse 2  
Tel. 06542/72 933-40, Fax DW -60  
Helene Mayr ☎ 0676/84 82 10-557  
zellamsee@hospiz-sbg.at

#### Hospiz-Initiative Pongau

5500 Bischofshofen, Pestalozzigasse 6  
Tel. 06462/32 872-40, Fax DW-50  
Monika Höllwart ☎ 0676/848210-420  
Sieglinde Neuböck ☎ 0676/84 8210-560  
bischofshofen@hospiz-sbg.at

#### Hospiz-Initiative Enns-Pongau

5550 Radstadt, Lebzelterau 8  
Evelyn Fidler ☎ 0676/84 8210-564  
Dr. Andreas Kindler ☎ 0664/19 38 040  
radstadt@hospiz-sbg.at

#### Hospiz-Initiative Lungau

5580 Tamsweg, Bahnhofstraße 17  
Tel. 06474/26 877, Fax 06474/26 876  
Elisabeth Huber ☎ 0676/84 8210-472  
Ilse Bornemeier ☎ 0676/84 8210-561  
lungau@hospiz-sbg.at

### (Teil-)Stationäre und mobile Einrichtungen

#### Tageshospiz Kleingmain

5020 Salzburg, Buchholzhoferstraße 3a  
Tel. 0662/82 2310-16  
Fax 0662/82 23 10-37  
Dr. Irmgard Singh, Hospizärztin  
DGKS Angela Biber  
DGKS Sonja Göttle  
DGKS Astrid Leßmann  
DGKS Barbara Schnöll  
tageshospiz@hospiz-sbg.at

#### Mobiles Palliativ- und Hospizteam Salzburg und Umgebung

5020 Salzburg, Gaisbergstraße 27  
Tel. 0662/84 93 73-350  
DGKS Doris Einödter, Einsatzleitung  
☎ 0676/84 82 10-486  
palliativ.salzburg@caritas-salzburg.at  
Bereitschaftsdienst: 8:00–20:00 Uhr

#### Mobiles Palliativ- und Hospizteam Pinzgau

5700 Zell am See, Seehofgasse 2  
Tel. 06542/72 933-40, Fax DW -60  
Helene Mayr, Einsatzleitung  
☎ 0676/84 8210-557  
palliativ.pinzgau@caritas-salzburg.at  
Bürozeiten: Mo, Mi, Fr 8:00–10:00 Uhr

#### Mobiles Palliativ- und Hospizteam Pongau

5500 Bischofshofen, Pestalozzigasse 6  
Tel. 06462/32 872-40, Fax DW -50  
Monika Höllwart, Einsatzleitung  
☎ 0676/848210-420  
palliativ.pongau@caritas-salzburg.at  
Bürozeiten: Mo, Mi, Fr 8:00–10:00 Uhr

#### Mobiles Palliativ- und Hospizteam Lungau

5580 Tamsweg, Bahnhofstraße 17  
Tel. 06474/26 877, Fax 06474/26 876  
Elisabeth Huber, Einsatzleitung  
☎ 0676/84 8210-470  
palliativ.lungau@caritas-salzburg.at  
Bürozeiten: Mo u. Do 10:00–12:00 Uhr  
Di 14:00–17:00 Uhr

#### Raphael Hospiz der Barmherzigen Brüder

5020 Salzburg, Dr.-Sylvester-Straße 1  
Tel. 0662/82 60 77-210 bzw. -213  
Dr. Ellen Üblagger  
ellen.ueblagger@bbsalz.at

Impressum: Herausgeber Hospiz-Bewegung Salzburg, Verein für Lebensbegleitung und Sterbebeistand, Buchholzhoferstraße 3a, 5020 Salzburg, Telefon 0662/822310, info@hospiz-sbg.at; F.d.l.v. MMag. Christof S. Eisl · Redaktion Mai Ulrich, Mag. Martina Eisl-Windner · ZVR-Zahl 458287044 · Konzept und Gestaltung: MARKENSTELLWERK · Bildbearbeitung: Repro Atelier · Druck: DDZ · DigitalesDruckZentrum · Fotos: Hospiz-Bewegung Salzburg, Robert Altendorfer, Andreas Hechenberger, Fotolia, iStockphoto, Österreichisches Parlament/Zolles-Hofer, Notburga Löcker

# HOSPIZ

HOSPIZ BEWEGUNG Salzburg

In Partnerschaft mit  
**Caritas**